

Dienstag, 3. Februar 2026

Monica von Rosen: Familie und Spiritismus



«Das rote Band» (2012, Fine-Art-Print auf Leinwand). Bild: zvg

Die Künstlerin Monica von Rosen (82), die seit 2020 wieder in Luzern lebt, zeigt künstlerische Fotografien und legt Resultate ihrer langjährigen Recherchen vor, die sie bis ins 19. Jahrhundert zurückführen. Familiengeschichte und Geistesgeschichte und Kunstgeschichte verbinden sich. Auch verweist sie auf den Aufenthalt des schwedischen Schriftstellers August Strindberg (1849–1912) in der Zentralschweiz in den 1880er-Jahren. Sowie auf die schwedische Malerin Hilma af Klint (1862–1944), deren ungenständliches Werk erst im 21. Jahrhundert international breit beachtet wurde.

Hilma af Klint war auch als Spiritistin tätig, was Monica von Rosen in Dokumenten, Protokollbüchern und mediumistischen Zeichnungen künstlerisch recherchiert hat. In der Max Wandeler Stiftung zeigt sie grossformatige digital bearbeitete, malerisch wirkende Fotografien mit Schriftbildern sowie mediumistische Bleistiftzeichnungen und ihre digitalen Neuinterpretationen der über 100-jährigen Arbeiten. (zvg/are)

Hinweis

Ausstellung bis 25. April. Max Wandeler Stiftung, Brüggliasse 2, Luzern. Do 14–17 Uhr, Sa 13–17 Uhr. (12.2. und 14.2. geschlossen).

Magie erweckt Orchester

Das Orchester Santa Maria und Magier Alex Porter verzauberten im KKL mit Ravel's «Boléro».

Andréas Härry

Ende der Pause. «Was haben die grad zu sich genommen?» Das gesamte Luzerner Orchester Santa Maria schläft – auf der Bühne. Das Cello quer über den Körper, die Geige schlaff herabhängend, der Kopf eines Musikers direkt im Schlagzeug versunken. Dirigent Droujelub Yanakiew liegt in bequemer Seitenlage auf seinem Podest. Da betritt Magier Alex Porter die Bühne und erweckt – «Boléro» von Ravel oblige – als Erstes den Trommler zum Leben.

Kapriziöses Frotzeln von Maurice Ravel

Der weltberühmte Rhythmus setzt ein. Weitere Instrumentalisten und Instrumentalisten kommen langsam zu sich, spielen Fetzen aus jenem epischen Werk, über das Ravel einst frotzelte: «Ich habe nur ein Meisterwerk geschrieben: den Boléro. Leider enthält er keine Musik.»

Yanakiew tut so, als nähme er diesen kapriziösen Spruch beim Wort und reichert den Klassik-Überhit, geschmeidig arrangiert, mit zusätzlicher Musik von fünf Komponisten an. Darunter Erik Satie, Paolo Conte oder – ebenso weltberühmt – «Palladio» von Karl Jenkins.

Ziel der Arbeit: Alex Porter während rund 45 Minuten stets den passenden Klangteppich zu liefern. Und der vielseitige Bühnenkünstler bringt viele seiner Klassiker, neu eingebettet oder weiterentwickelt, in dieses musisch-magische Umfeld: Karten- und Münzentricks, Becher und Kugeln, der nie einstürzende Kartenturm, der unerschöpfliche Sandstrahl aus seinen Händen und, speziell für diesen Abend, aus Blasinstrumenten.

Der Luzerner Bühnenkünstler in Zeitlupe

Und natürlich: die tanzenden Stühle. Eine halbtransparente Opéra-Folie dient als Projektionsfläche für Livebilder der von Kameras eingefangenen Detailarbeit. Noch nie war das Auge des Publikums so nahe an Porters Händen. Doch auch so gilt: Entlarvung – unmöglich.



Alex Porter bringt Stühle zum Tanzen, das Orchester Santa Maria sorgt für das passende Ambiente. Bild: Manuela Jans-Koch (Luzern, 1. 2. 2026)

Diese komplexe Show aus Magie, Musik, Licht und Effekten entfaltet sich in durchgehend ruhiger Atmosphäre. Porter bildet den bewussten Gegenpol zu neuzeitlichen Krawall-Magiern à la Ehrlich Brothers.

Statt hektischer Nervosität, Blitzen und vielen Dezibel bewegt sich der Luzerner wie in Zeitlupe durch die Musizierenden, unterlegt sein Wirken mit hallreichen Vokalisen – Stimme ohne Gesang. Er arbeitet an der Schnittstelle von Illusion, Sprache und Musik: nach wie vor einzigartig.

Das Dirigt von Yanakiew passt sich an. Das Orchester kann das durchgehend in Largo bis Andante gehaltene Programm in voller Breite ausspielen. Kein hektischer Moment, selbst im Boléro-Finale, bringt den Ruhepuls von gefühlten 45 auf dem Gleichgewicht.

So auch im ersten Teil des Abends, der flüsternd beginnt mit Debussys «Clair de lune». Porter tritt erstmals auf und zeigt sich als geschichtenerzählender Comedian.

Lachen im Saal provozieren seine Erinnerungen als 17-jähriger Sänger am Jazz Festival Willisau, dem Schweizer Epizentrum des Free Jazz. Liebevoll nimmt er das Genre aufs Korn: «Hätte ich richtig singen können, hätte ich nicht dorthin gepasst.» Zur Präzisierung: Porter kann hervorragend singen, siehe weiter unten.

Der Magier dreht stimmlich mächtig auf

Es folgen Seiltricks zum jazzigen «Hippies on the Corner» von Joe Sample, von Yanakiew für grosses Orchester arrangiert. Fünf bekannte Kindermärchen, darunter «Dornröschen» und

«Der kleine Däumling», hat Maurice Ravel in «Ma mère l'oye» vertont, in frankophonen Regionen einst Standardstoff im Primar-Musikunterricht. Das auf einfachen Melodien basierende und doch komplex zusammengesetzte Werk fügt sich perfekt in den Abend, bevor Porter zu «Lumaj, Lumaj», einem Gipsy-Song, stimmlich mächtig aufdreht und gefühlt «hundert» mit Hochprozentigem gefüllte Gläser aus einer zuvor leeren Papiertasche zaubert.

«Der Zauberlehrling» von Paul Dukas, die Vertonung von Goethes Ballade, ist untrennbar mit Disneys Micky-Maus-Film von 1940 verbunden. Einer der wenigen Momente, in denen das solid und empathisch spielende Orchester Santa Maria dynamisch-klanglich aus der Reserve gelockt wird, was in der stark dämp-

fenden Akustik des Luzerner Saals eine zünftige Herausforderung ist. Klassik gehört nunmal mit grossen Vorteilen in den weissen Nachbarsaal.

Langer Applaus für ein stimmungsvolles Ganzes

Das Publikum im ausverkauften Haus dankt mit langem, herzlichem Applaus. Der Abend beeindruckt durch den grossen, sicht- und spürbaren, logistischen Aufwand.

Musik, Regie, Licht und Zauberei verschmelzen zu einem effektvollen, stimmungsvollen Ganzen, das zeigt, wie Laienorchester mit professioneller Verstärkung abseits Luzerner Sinfonieorchesters und Co. eine lebendige Musiklandschaft prägen können. Auch wenn im Ticketpreis – augenzwinkernd – ein schlafendes Orchester mitbegriffen war.

ANZEIGE

Kultur Konzerte & Theater & Kunst

KKL Luzern

The Sound of Steven Spielberg & George Lucas

Sa 19.30 Uhr | Konzertsaal
7.2. **The Ukulele Orchestra Of Great Britain**
So 17.30 Uhr | Konzertsaal
22.2. **The Sound of Steven Spielberg & George Lucas**
Do 19.30 Uhr | Konzertsaal
26.2. **Geigenolymp: Inmo Yang spielt Paganini**
Mo 19.30 Uhr | Konzertsaal
2.3. **Mariza**
Di 20.00 Uhr | Konzertsaal
3.3. **MAX RICHTER**
Mi/Do 19.30 Uhr | Konzertsaal
4./5.3. **Von Venedig nach Prag, Luzerner Sinfonieorchester**
Fr 19.30 Uhr | Konzertsaal
6.3. **Samy Deluxe & Mikis Takeover Ensemble**
Öffnungszeiten KKL Kartenverkauf:
Schalterverkauf: Mo–Fr 13.00–18.30 Uhr
Telefonverkauf: Mo–Fr 13.00–18.00 Uhr, 041 226 77 77
(Normaltarif) www.kkl-luzern.ch

Luzerner Theater

La Tragédie de Carmen

Mi 19.00 Uhr | UG
4.2. **Gilgamesch, mein Sternenschiff**
ein Science-Fiction-Märchen von Markolf Naujoks
Do 9.30 Uhr | UG
5.2. **Gilgamesch, mein Sternenschiff**
ein Science-Fiction-Märchen von Markolf Naujoks
Do 19.30 Uhr | Bühne
5.2. **Resonanzen**
von Matthew López
Fr 19.30 Uhr | Bühne
6.2. **La Tragédie de Carmen** **Premiere**
nach Jean-Claude Carrière, Marius Constant und Peter Brook
Fr 20.00 Uhr | UG
6.2. **Die Rückkehr der Fährfrauen***
ein Passagenritus von Sarah Calörtscher
Sa 19.30 Uhr | Bühne
7.2. **Resonanzen**
von Matthew López

So 17.00 Uhr | Bühne
8.2. **Die Zauberflöte**
von Wolfgang Amadeus Mozart
Mi 19.30 Uhr | Bühne
11.2. **«Da geh ich zu Maxim!» – Operettenrevue**
Emmerich Kálmán, Franz Lehár & Johann Strauss
Mi 20.00 Uhr | UG
11.2. **Kleine Probleme**
von Nele Pollatschek
Fr 19.30 Uhr | Bühne
13.2. **«Da geh ich zu Maxim!» – Operettenrevue**
Emmerich Kálmán, Franz Lehár & Johann Strauss
So 15.00 Uhr | Bühne
22.2. **La Tragédie de Carmen**
nach Jean-Claude Carrière, Marius Constant und Peter Brook
Di 09.30 Uhr | Box
24.2. **Miniaturen / Miniaturas**
von Teresa Rotemberg
Mi 15.00 Uhr | Box
25.2. **Miniaturen / Miniaturas**
von Teresa Rotemberg
Mi 19.30 Uhr | Bühne
25.2. **La Tragédie de Carmen**
nach Jean-Claude Carrière, Marius Constant und Peter Brook
Theaterkasse: Mo–Fr 13.00–18.30 Uhr | Sa 10.00–16.00 Uhr
Tickets und Anmeldungen unter 041 228 14 14 oder
kasse@luzernertheater.ch www.luzernertheater.ch

Festival Strings Lucerne

Geigenolymp: Inmo Yang spielt Paganini

Geigenolymp: Inmo Yang spielt Paganini © Neda Navae

Festival Strings Lucerne > KKL Luzern
Geigenolymp: Inmo Yang spielt Paganini
Zum ersten Mal präsentiert sich der koreanische Geiger Inmo Yang im KKL Luzern. Seit seinem Sieg beim Premio Paganini in Genua gilt Inmo Yang als wahrer Paganini-Spezialist, als ein Virtuose von geradezu «teuflischer» Brillanz, der mit dem Gewinn des Sibelius-Wettbewerb (2022) in Helsinki und seit seinem ausverkauften Debüt bei den Londoner BBC Proms (2025) die Konzertsäle Europas erobert. Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy und Niccolò Paganini
Inmo Yang, Violine
Festival Strings Lucerne mit Daniel Dodds, Leitung & Violine
Do 26.02. 19.30 Uhr | KKL Luzern
Festival Strings Lucerne > Chamber
Kammermusik zum Gründonnerstag
Werke von Felix Mendelssohn und Fanny Hensel
Festival Strings Lucerne Chamber Players
Do 02.04. 18.00 Uhr | Hotel Schweizerhof Luzern
Kartenverkauf: karten@fsl.swiss | 041 420 62 37
www.fsl.swiss

abo+ News

Anmelden und sparen
Profitieren Sie von
attraktiven Angeboten.

luzernerzeitung.ch/aboplusnews

